

Aus dem Wirthshaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und höre zu meinem Verdruß,
Wie einem Gesetz nach dem andern
Der Volkszorn rufen muß.

Nun werd' ich endlich auch ruppig
Und frage im Lande herum,
Wo bleibt der versprochene Schutz vom
„Geistigen Eigentum?“

Der müßte vor Allem doch kommen!
Denn hätten wir den einmal,
So ließe sich nicht mehr behaupten:
Es fehlet an Geist überall!



Am Becktag

wurde von verschiedenen Kanzeln und auf verschiedene Weise das steuergequälte Volk, welches einen frohen Augenblick liebt, ganz gehörig abgelanzelt. Da Thema's für solche gerechten Aushuldungen gewiß willkommen sein werden, so erlauben wir uns den betreffenden Herren für einen nächsten Bußtag folgende vorzuschlagen:

Die Frömmigkeit im Dienste des Pfarrers, um seine Zuhörer zu ärgern.

Wie die **Nächstenliebe** auf der Kanzel und wie sie im Leben aussieht. Die **Tugenden**, die man haben will und die man wirklich hat. Der Unterschied zwischen **Wort** und **That**.

Ueber die **Gemeinnützigkeit** der **Augenverdreheri**.

Ueber die **Wahrheitlichkeit**, daß der bekannte Zöllner, welcher abseits vom Pharisaer betete, kein **Prediger** war.

Die Theologen des „Rebelspalter“.



Frau Stadtrichter. Was ist an das für en Streit zwüsched der Regierung und em Kantonsrathspräsident?

Herr Jenß. D'Sach ist ganz eifach! D'Regierig will am 6. Oktober d'Prämie für's Beech usitheile und der Ander will, daß am glliche Tag de Kantonsrath figi.

Frau Stadtrichter. Und was ist jetzt da dahinder?

Herr Jenß. Wyter nüd, als daß d'Regierig sait, sie well au derbi sy, wennme em Beech Prämie geb, und de Forrer meint, de Kantonsrath gön ohni se-e Regierig z'emmedo!

Frau Stadtrichter. Und wer hät jetzt Recht?

Herr Jenß. Weid'!

Aus dem Wirthshaus.

Gast. Entsetzlich! Jetzt geht die Jammerzeit wieder an! O dieser Dampf, diese Zugluft, dieser Tabakrauch, diese Miasmen, diese Ausbünstungen, diese Pestluft, da bekommt man Fieber, Katarrh, Schwindel, Bauchgrimmen, Ohrensauken und weiß der Himmel was noch!

Wirth. Dem kann man leicht abhelfen.

Gast. Wie so denn?

Wirth (faßt ihn bei der Cravatte). Ich setze Sie an die frische Luft!

Aus der Schule.

Lehrer. Welches sind die schlechteste Zyte?

Schüler. Die Defizyte.

* * *

Pfarrer. Marie, Du bist nun bald groß; hüte Dich wohl, daß Du nicht auf schiefe Bahnen kömst!

Marie. Aber, Herr Pfarrer, darf ich denn auch nicht auf der Uetli-bergbahn fahren?

Seltzam.

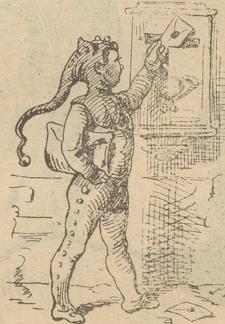
A. Wer kann Bräutigam und Braut zugleich sein?

B. Das weiß ich nicht.

A. Ein Bierbrauer; der kann Bräutigam sein und braut zugleich.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



H. S. i. R. Sie müssen sehr bittere Erfahrungen mit den Juristen gemacht haben, daß Sie zu solcher Frage kommen können. Wir denken denn doch, Sie finden, was Sie suchen, noch in allen Kantonen. — A. G. i. B. Man schreibt uns aus Straßburg: Der Kronprinz fragte eine Schildwache, welche vor dem Palais des Kaisers steht: „Ist Se. Majestät zu Hause?“ „„So, dr Pa de ist ebe n'uff g'gange!““ Kronprinz (entriestet): „Schildwache, ist Er betrunken!“ Schildwache (welche er verstand): „„Hab' mir g'merkt drun!““ Und da behauptet man noch, mit der deutschen Gemüthlichkeit sei's alle. — Lerche. Wir wollen hoffen, daß es nicht so gefährlich ist. Gute Besserung. — Garnisonler. Der Kreis-Kommandant in Münsingen berief das Bataillon 31 zur Inspektion ein. Ist es nun nicht sehr human gedacht, wenn er im Aufruf darauf

aufmerksam macht, daß das Manöveriren von 9 bis 1 Uhr dauern werde und „es daher namentlich der entfernt wohnenden Mannschaft zu empfehlen ist, vor dem Anreten (9 Uhr) sich noch durch eine bescheidene Erfrischung zu stärken.“ Und „welch' Geist der Ordnung und der Reinlichkeit“, wenn er verlangt: „Dienstbüchlein sind mitzubringen und die Füße zu waschen.“ — O. K. i. P. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Chemiker. — P. i. J. Für unser Blatt nicht geeignet. — E. W. i. Bf. Sie sollen willkommen sein. — ? i. Beh. Das Gespräch wird unsern Leserkreis nicht interessieren. Auch anderwärts, nicht nur in Vll Läch, ist es Mode, daß die Kirchenpflege auf die Wals geht, um einen Pfarrer zu suchen. Hätte sie eine Laterne mitgenommen, würde sie wohl den Bifar nicht übersehen haben und müßte nicht Monate lang im Dunkeln herumtappen. — F. G. i. Bs. Herr, dunkel ist der Rede Sinn. — E.-H. i. Z. Nur Originalsachen finden Aufnahme. Bei einem Buchbinder kostet: Einen „Schweizerjüngling“ binden und durchschneiden 65 Cts. — F. K. i. Bn. Gelegentlich. — F. i. W. Besten Dank. — Spatz. Die Rede ist nicht übel; sie soll gehalten werden. — L. D. i. A. Von Kalendern empfehlen wir Ihnen ganz besonders den neuen „Disfikalender“ und den „Republikaner“. Der „Rebelspalterkalender“ wird erst in 14 Tagen seine Reise antreten können. — ? i. Ch. Wir würden diesen Herrn Ständerath für einen solchen Schulkandal einfach vor Gericht ziehen. Hoffentlich gibt's noch Klavier in Zug. — B. i. B. Eine interessante Lebenswürdigkeit muß sich leghin dem flammenden Bernerpublikum darbieten haben, denn laut einer von Herrn Notar Leuenberger erlassenen Publikation wurden im Lagerhaufe eine Anzahl im Streite liegende Männerköpfe, Neberzieher zc. versteigert. Wie der Kampf ausgefallen, verlautet noch nicht. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen mit 1. Oktober ein neues Abonnement bis Ende 1879:

3 Monate à Fr. 3.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das

„**Tableau der Bundesversammlung**“

gratis nachgeliefert.

Abonnements-Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufgeben zu wollen.

Die Expedition des „Rebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.